

Emiil

Einfach miteinander leben

Inklusive Kinder-
und Jugendhilfe

Workshop
für Geschwister

Ein Ort für alle:
Campus Lebenshilfe





4



7

**Lebenshilfe Berlin
auf der Leipziger
Buchmesse**
Seite 11

**Mehr Inklusion
für Berlin**

Seite 7



11



12

**Großes
Geschwistertreffen
der Lebenshilfe**
Seite 12

15



**„Ich kann!“
Unser Motto
am Protest-tag**

Seite 15



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

„Ich kann!“ ist unser Motto zum 5. Mai. Das ist der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Ich kann, wenn es nicht so viele Barrieren gibt. Ohne Barrierefreiheit geht nichts für uns! Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen eine barrierefreie Umgebung, damit sie überall teilhaben können. Damit sie selbstbestimmt leben können. Im Alltag gibt es überall Barrieren. Das merke ich jeden Tag. Das sind nicht nur die Fahrstühle. Oft fehlen Fahrstühle, oder sie sind kaputt. In viele Arztpraxen kom-

me ich deshalb nicht rein. Viele Bürgersteige sind zu hoch. Fahrschein- und Geldautomaten sind zu schwer zu bedienen. Viele Apps auf dem Handy auch. Gebrauchsanleitungen, die Beipackzettel von Medikamenten oder Schilder verstehe ich nicht. Die meisten Seiten im Internet haben keine Leichte Sprache, und man kann sie sich nicht vorlesen lassen. In vielen großen Gebäuden finde ich mich nicht zurecht, weil die Leitsysteme keine Hilfe für mich sind. Beim Arzt oder im Krankenhaus verstehe ich oft nicht, was sie sagen. Und noch schlimmer: Sie reden mit meiner Begleitung und nicht mit mir. Aus meiner Arbeit weiß ich, dass viele Menschen mit Beeinträchtigungen noch mit anderen Barrieren kämpfen müssen. Sie brauchen Gebärdensprachdolmetscher oder Schriftdolmetscher. Oder Hörschleifen. Sie verstehen Durchsagen in Warteräumen oder auf Bahn-

TITEL

- 4 Der neue Campus:
Ein Ort für alle
- 6 Einfach erklärt

NACHGEFRAGT

- 7 Barrierefreiheit im Campus

ZU RECHT

- 8 Was ist Barrierefreiheit?
- 9 Inklusive Familienkonferenz
- 9 Inklusive Jugendhilfe

HANDVERLESEN

- 10 Unsere Tipps für Sie

AUS DER LEBENSHILFE

- 11 Lebenshilfe auf der
Leipziger Buchmesse

FAMILIE

- 12 Workshop für Geschwister

EINFACH BACKEN

- 13 Erdbeer-Schokoladen-Muffins

BERLIN LIVE

- 14 Termine / Impressum

UNSERE STIMME ZÄHLT

- 15 Ich kann! –
Kampagne zum 5. Mai

**Schule und Inklusion –
Ländersache?**

Häufig lese ich „Schule brennt“. Dabei geht es noch nicht mal um Schüler:innen mit Förderbedarfen. Sie sind noch stärker benachteiligt, teilweise wird ihnen die Beschulung komplett versagt. Keinem Bundesland ist es auch 15 Jahre nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) gelungen, Schüler:innen mit Förderbedarfen gleichberechtigt in der Regelschule zu beschulen. Im Gegenteil: Die Probleme verschärfen sich. Die Gründe liegen nicht nur im Fachkräftmangel. Es existiert keine systematische Planung zur Umsetzung schulischer Inklusion. Gesetzlich vorhandene Ansprüche werden nicht umgesetzt, ignoriert und stehen unter einem Ressourcenvorbehalt. Schulen können sich darauf berufen, die Bedingungen vor Ort passten nicht zu den Bedarfen. Bei der Staatenprüfung des UN-Fachausschusses Ende 2023 erhielt Deutschland miserable Noten im Bereich schulischer Inklusion. Im Vergleich mit anderen Staaten belegt Deutschland einen der letzten Plätze. Kritisiert wurde, dass keine umfassende Strategie zur Umsetzung schulischer Inklusion verfolgt wird und Sonderstrukturen sogar ausgebaut werden. Das Berliner Bündnis für schulische Inklusion und zahlreiche Interessenverbände forderten in einem offenen Brief an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales eine bundeseinheitliche Strategie. Nach 5 Monaten kam die Antwort: Zwar sei man grundsätzlich interessiert und unterstütze die Länder, aber „Bildung ist Ländersache“. Wille zur Veränderung sieht anders aus!

Wencke Pohle

höfen nicht. Die Schriften sind zu klein. Es gibt keine Blindenschrift. Oder die Räume sind zu dunkel. Und was ist mit den Barrieren in den Köpfen? Viele Leute trauen uns zu wenig zu. Das muss sich ändern. Menschen mit Beeinträchtigungen wollen ernst genommen werden. Wir sind Menschen mit gleichen Rechten und Teil der Gesellschaft. Im Vorstand der Lebenshilfe Berlin bin ich die Stimme von Menschen mit Beeinträchtigung, und ich arbeite auch eng mit der Selbstvertretung zusammen. Am 5. Mai gehen wir wieder alle zusammen für unsere Rechte auf die Straße. Die Forderungen der Lebenshilfe sind: Verstehensbarrieren abbauen! Sprache auf Augenhöhe; Respekt für alle; Mitbestimmung möglich machen. Machen Sie mit bei der Demo, und kommen Sie zum Bebelplatz. Oder direkt zum Roten Rathaus. Wir sind laut, damit man uns zuhört. Wir zeigen: Ich kann!

Auch in der Politik brauchen Menschen mit Beeinträchtigung eine starke Stimme. Mit dem Berliner Behindertenparlament sind wir auf einem guten Weg. Am 7. Mai geht es wieder los mit dem Behindertenparlament 2024 und den Fokusgruppen. Hier können alle mitarbeiten! Und zum Schluss: Mit dem EMIL bekommen Sie das Infoheft Gesundheitsversorgung Teil 2. Es klärt auf und ist ein Extra-Service für unsere Mitglieder. Denn: Mitglieder wissen mehr! Im Namen meiner Vorstandskolleginnen und -kollegen grüßt Sie

Ihr
CHRISTIANSPECHT
Christian Specht

Der neue Campus: Ein Ort für alle

Die Lebenshilfe Berlin baut einen inklusiven Campus in Berlin-Gesundbrunnen. Eine Arbeitsgruppe aus Selbstvertreter:innen mit unterschiedlichen Bedürfnissen gibt dazu wichtige Impulse.

Ein Leuchtturm für Inklusion

Die Planung für den Lebenshilfe-Campus begann vor vielen Jahren. Bereits im Jahr 2021 wurden die Mitglieder des Berliner Rats gefragt, wie sie sich diesen Ort vorstellen. Der Campus wird neben Büro- und Konferenzräumen auch ein Café, einen Kinderspielplatz im Freien, Spielangebote drinnen, Ruhezeiten und als Sahnehäubchen eine Dachterrasse mit Blick über die Stadt bieten.

Von Beginn an stand fest: Dieser Campus soll mehr sein als nur ein Gebäude. Er soll ein Leuchtturm für Inklusion in Berlin sein, ein Ort, der Inklusion lebt und erlebbar macht. Mit der Ausgestaltung des Campus wurde der Designexperte Gregor Strutz von der Firma inkl. Design beauftragt.

Eine Arbeitsgruppe als Impulsgeber

Seit Frühjahr 2023 unterstützt das Büro für Selbstvertretung die Planung. Die Leiterin Anja Hahlweg suchte nach Selbstvertreter:innen mit einem besonderen Interesse an Barrierefreiheit. „Wir wollten Menschen mit Geh- oder Sehbeeinträchtigungen dabei haben, ebenso Menschen, die Schwierigkeiten beim Lesen haben“, erklärt sie. Neben Sascha Ubrig, dem hauptamtlichen Interessenvertreter der Lebenshilfe Berlin, schlossen sich vier weitere engagierte Selbstvertreter:innen an: Ilona Peters, Uwe Paul, Thomas Behrens und Toni Fischer. Seit dem Herbst 2023 bilden sie die Arbeitsgruppe ‚Barrierefreier Campus Lebenshilfe‘. Gemeinsam mit Gregor Strutz stellen sie sich die Frage: Wie kann der Campus ein Ort für alle werden? Ein Ort, der einladend und zugänglich ist?

Ilona Peters erinnert sich an den Moment, als sie gefragt wurde, ob sie mitmachen möchte. „Ich musste nicht lange nachdenken. Barrierefreiheit ist genau mein Thema“, sagt sie. Als Rentnerin, die mit einem Rollator durch Berlin navigiert, ärgert sie sich oft über Hindernisse im Straßenverkehr. Deshalb hat sie sich eines Tages entschlossen, bis ins Rote Rathaus zu gehen und mehr Barrierefreiheit zu fordern.

Thomas Behrens, ein anderes Mitglied der Arbeitsgruppe, setzt sich in seiner Werkstatt für Öffentlichkeitsarbeit ein und produziert regelmäßig kurze Nachrichtenvideos. „Ich bin Legasthener“, sagt der 36-Jährige. „Lesen ist für mich schwierig, wie für viele andere auch. Aber Videos kann jeder verstehen.“ Für ihn ist es wichtig, darauf zu achten, „was wir brauchen, damit wir teil-



haben können.“ Dafür sieht er die Arbeitsgruppe als eine großartige Gelegenheit.

Es gibt viel zu tun

Das ist das Motto der Arbeitsgruppe, die sich einmal im Monat trifft. Sie startete mit einer Tour über das Campusgelände, um sich einen Überblick zu verschaffen. Seitdem haben fünf weitere Treffen stattgefunden, bei denen Gregor Strutz jeweils spezifische Themen und Fragen mitbrachte. Immer im Fokus: die persönlichen Bedürfnisse der zukünftigen Besucher:innen des Campus. Wie möchtest du empfangen werden? Was brauchst du, um dich wohlfühlen? Und was hilft dir, dich zurechtzufinden? Gregor Strutz sammelt auf diese Weise viele Ideen und Impulse, die er in andere Bereiche einbringen kann. „Gregor Strutz ist sozusagen die Schnittstelle zwischen der Lebenshilfe als Auftraggeber und den Architekten“, erläutert Anja Hahlweg die besondere Zusammenarbeit. „Und wir sind sehr froh über diesen intensiven Austausch.“

In einem Treffen widmete sich die Gruppe der Gestaltung von Piktogrammen. Ausführlich diskutierten sie über Piktogramme für die Toiletten. Was soll darauf abgebildet sein? Ein Mann, eine Frau, eine Person im Rollstuhl? Was ist mit divers? Welche Farben sollen verwendet werden? „Das ist das Spannende an unserer AG“, sagt Thomas Behrens. Jeder und jede hat seinen eigenen Perspektiven und Vorstellungen. „Wir müssen dann gemeinsame Lösungen finden, mit denen alle gut zurechtkommen“, erklärt er.

Ilona Peters wünscht sich zum Beispiel automatisches Licht auf den Toiletten, damit man nicht nach dem Lichtschalter suchen muss. „Das finde ich super, aber



Menschen mit Beeinträchtigung wissen, was sie brauchen.

ich hätte selbst nicht daran gedacht“, gibt Thomas Behrens zu. Ein anderer Selbstvertreter schlägt vor, jeder Etage eine andere Farbe zu geben, um die Orientierung zu erleichtern. „Wir wollen den einzelnen Etagen Namen geben“, fügt Thomas Behrens hinzu. „Namen, die zum Farbkonzept passen.“ So entstand die Idee, die blaue Etage ‚Wolken-Etage‘ und die grüne ‚Wiesen-Etage‘ zu nennen. Die Gruppe überlegt sogar, Bilder und vielleicht sogar Gerüche zu den Etagen hinzuzufügen. „Ich bin gespannt“, sagt Anja Hahlweg, „ob und wie es schließlich zu so einer Umsetzung kommt.“

Barrieren aufspüren und bewusstmachen

Die AG organisiert sich in einer gemeinsamen WhatsApp-Gruppe. „Wir nutzen die App, um uns über unsere nächsten Treffen zu informieren“, sagt Thomas Behrens. „Aber wir teilen auch Bilder von Barrieren, die wir in der Stadt entdecken.“ Ein Beispiel: Die neuen automatischen Kassen im Supermarkt. Ein AG-Mitglied hat sie fotografiert und in die Gruppe gestellt. „Viele Menschen werden damit alleine nicht klarkommen“, ist Thomas Behrens sicher. Anja Hahlweg findet es faszinierend, wie die Gruppe dazu beiträgt, das Bewusstsein für Barrieren zu schärfen.

Die Mitglieder der Gruppe erhalten für ihre Teilnahme eine Ehrenamtschale. Und das gilt nicht nur für die Zeit, die sie bei den Treffen verbringen, sondern auch für den Austausch in der WhatsApp-Gruppe.

Ein Workshop, der Perspektiven verändert

Ende Februar gab es einen gemeinsamen Workshop mit den Geschäftsführern der Lebenshilfe Berlin. Vorbereitet wurde der Termin von Gregor Strutz.



Sascha Ubrig und Thomas Behrens führten durch den Tag. „Wir haben uns vorher zweimal getroffen“, erzählt Thomas Behrens, „um unsere bisherigen Ergebnisse zusammenzufassen.“

Das Ziel ist klar: Jeder Mensch soll sich auf dem Campus wohlfühlen, unabhängig von Einschränkungen oder besonderen Bedürfnissen. Eine Übung sollte den Teilnehmenden vermitteln, wie es sich anfühlt, sehbeeinträchtigt zu sein. „Alle drei Geschäftsführer haben begeistert mitgemacht“, erinnert sich Thomas Behrens. Die Aufgabe: Mit geschlossenen Augen und einem Blindenstock den Raum erkunden. „Einfach geradeaus zu gehen, ist gar nicht so einfach.“

Der Workshop war ein voller Erfolg. „Es herrschte eine Atmosphäre des Respekts und der Wertschätzung. Die AG war und wird auch weiterhin aktiv in die Prozesse eingebunden“, resümiert Anja Hahlweg.

Eine Vision wird Wirklichkeit

Vor Kurzem hat Thomas Behrens ganz privat die Baustelle besucht. „Ich wollte es mit eigenen Augen sehen“, sagt er, sichtlich beeindruckt. Da steht nun ein riesiges Gebäude. Bald wird es zum Treffpunkt für Menschen werden, zum Ort der Zusammenarbeit und des Austauschs. „Es wird ein Ort sein, an dem sich alle, unabhängig von ihren Einschränkungen, sicher und wohl fühlen können“, meint Thomas Behrens mit einem Lächeln. „Daran mitgewirkt zu haben, ist ein gutes Gefühl“, bekennt er stolz.

Text: Ina Beyer /
Fotos: Dennis Lenz

Ein Ort für alle



Die Lebenshilfe Berlin baut einen Campus. Damit ist ein ganzes Gelände gemeint: mit Gebäuden und Grünflächen. Der Campus soll ein Ort für alle Menschen sein. Er soll möglichst barrierefrei sein.

Eine Arbeitsgruppe unterstützt die Planungen. 5 Selbstvertreter und Selbstvertreterinnen sagen, was für sie Barrierefreiheit ist. Sie sagen, was sie brauchen. Und worauf die Lebenshilfe achten soll.

In der Arbeitsgruppe ist zum Beispiel Ilona Peters. Sie braucht einen Rollator. Auch Thomas Behrens gehört zur Arbeitsgruppe. Er hat Schwierigkeiten mit dem Lesen. Die AG stellt fest: Jeder Mensch hat andere Einschränkungen. Deshalb muss man an alle Menschen denken.

Die Arbeitsgruppe arbeitet mit Gregor Strutz zusammen. Gemeinsam überlegen sie: Welche Piktogramme sind gut verständlich? Welche Farben können helfen, damit sich alle gut zurechtfinden?

Die Arbeitsgruppe trifft sich einmal im Monat. Sie hat schon viel erreicht. Die Ergebnisse hat sie im einem Workshop vorgestellt. Alle Geschäftsführer sind gekommen. Sie sagen: Die Arbeit der AG hilft sehr. Die AG arbeitet deshalb noch weiter. Noch in diesem Jahr soll der Campus fertig sein.

Text: Ina Beyer / Fotos: Dennis Lenz



Mehr Inklusion für Berlin

Gregor Strutz beschäftigt sich seit vielen Jahren als Experte in Praxis und Wissenschaft mit dem Thema Barrierefreiheit. Die Lebenshilfe Berlin hat ihn mit der Barrierefreiheit im neuen Campus beauftragt.

Was macht den Campus Lebenshilfe Berlin so besonders?

Das kam schon beim Richtfest mit dem großen Transparent „Mehr Inklusion für Berlin“ zum Ausdruck. Wo haben Sie schon einmal erlebt, dass ein Neubau von Büros über Veranstaltungsort, einem inklusiven Café, einem Ort für Weiterbildung und Beratung bis hin zu barrierefreien Wohnungen alles miteinander verbindet? Für mich als Designer steckt aber in dem Slogan noch eine viel tiefere Bedeutung. Wenn es uns darum geht, Barrierefreiheit wirklich im Sinne eines „Design for All“ zu denken, bauen wir Barrierefreiheit nicht mehr als Nachteilsausgleich für einzelne Nutzergruppen. Wir nutzen es als Werkzeug, um Menschen zu verbinden.

Was bedeutet das konkret?

Wir planen Barrierefreiheit nicht nur als Schwellenfreiheit für Menschen im Rollstuhl mit barrierefreien Fenstern und Türen sowie barrierefreien Toiletten auf jeder Etage. Wir denken auch an Farbkontraste, Blindenleitstreifen oder sprechende Aufzüge für Menschen mit Seh- und Hörbeeinträchtigungen. Wir schaffen Ruhebereiche für Menschen mit Autismus oder psychischen Beeinträchtigungen. Wir arbeiten an barrierefreier Orientierung für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen. Wir machen das Zurechtfinden im Gebäude über eine Struktur mit Orientierungsmöbeln, mittels Schrift, Farben, leicht verständlichen Piktogrammen und einem 3D-Gebäudemodell so intuitiv und leicht wie möglich. Texte basieren dabei von vornherein für alle Menschen auf einfacher Sprache, um den Besuchenden zu zeigen, was Barrierefreiheit für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen bedeutet. Wir verfolgen also einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem die einzelnen Maßnahmen einander unterstützen.

Sie sprachen vom Design for All.

Ist Barrierefreiheit für alle wirklich umsetzbar?

Ganz ehrlich und direkt: Nein, natürlich wird man mit einem Design nicht alle Menschen erreichen können. Dafür ist die Spannweite von menschlichen Beeinträchtigungen zu groß. Also ist Design for All genau genommen eine Utopie. Trotzdem ist der Anspruch, der dahintersteckt, aus meiner Sicht richtig: In unserer immer komplizierter werdenden Welt müssen wir versuchen, mit guten Design-Lösungen so viele Menschen wie möglich zu erreichen, um ihnen ein gemeinsames



Erlebnis zu ermöglichen. Und wenn es uns dabei gelingt, nicht mehr in Kategorien wie normal und unnormal zu unterscheiden, sondern wir so viele Menschen wie möglich gleichwertig und gleichberechtigt ansprechen, dann ist uns viel gelungen auf dem Weg zu einer offeneren Gesellschaft, die Inklusion und Vielfalt lebt.

Wie können Menschen mit Beeinträchtigungen in Planungsprozesse eingebunden werden?

Beim Campus soll ich sicherstellen, dass das Gelände barrierefrei ist. Nur mit DIN-Normen wird das aber nicht gelingen. Denn ich möchte, dass sich dort Menschen mit Beeinträchtigungen auch wohlfühlen. Deshalb müssen die künftigen Nutzer:innen als Expert:innen des Alltags mitreden. Nur sie wissen, wo die wirklichen Herausforderungen liegen. Also war die Zusammenarbeit mit dem Büro für Selbstvertretung für mich von vornherein klar, und wir haben eine Planungsgruppe mit Klient:innen ins Leben gerufen. Diese Gruppe „Barrierefreier Campus“ arbeitet seit mehreren Monaten an ganz unterschiedlichen Themen, etwa „Wie werde ich auf dem Campus begrüßt?“, „Was brauche ich, um mich auf dem Campus wohlfühlen?“ oder „Mit welchen Farben und Piktogrammen können wir die einzelnen Etagen des Neubaus unterscheiden?“.

Für mich ist diese ko-kreative Arbeit ein absolutes Glück, und ich sehe hier drin eine unglaublich tolle Chance. Wie sagt man so schön: „Wirklich klug ist man, wenn man schwierige Dinge ganz leicht erklären kann!“ Wenn es uns gelingt, auf dem Campus Einfache Sprache mit einem funktionalen, barrierefreien Design zu verbinden, das modern und ästhetisch ansprechend ist, wenn sich auf dem Campus Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen wohlfühlen und zusammen leben, arbeiten und Spaß haben können, dann wäre das Projekt ein echter kleiner Leuchtturm und ein tolles Vorbild für ein Mehr an Inklusion für Berlin.

Barrierefreiheit nutzt allen

Was ist Barrierefreiheit? Ist sie wirklich so teuer? Wencke Pohle, Referentin für Sozialpolitik, beleuchtet die aktuelle Rechtslage und den Stand der Umsetzung.

Immer mehr Einrichtungen und Institutionen werben damit, dass sie barrierefrei sind. Symbole wie ein Rollstuhl oder ein durchgestrichenes Ohr bzw. Auge sollen die Barrierefreiheit bereits auf der Website oder an der Tür verbildlichen. Was auf den ersten Blick als fortschrittlich anmutet, vereinfacht Barrierefreiheit und reduziert sie auf einzelne Beeinträchtigungen. Barrieren im Verstehen oder bei einer Vielzahl von Reizen und vielem mehr werden nicht mitgedacht.

Barrierefreiheit und die UN-BRK

In den meisten gesetzlichen Regelungen in Deutschland bezieht man sich auf den Begriff der Barrierefreiheit. Dieser ist in der englischen Originalfassung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) so gar nicht zu finden. Vielmehr spricht die UN-BRK vom Design für alle. Damit werden nicht Barrieren betrachtet, die ggf. abgebaut werden müssten, sondern es wird von einer Gesellschaft ausgegangen, die allen eine Teilhabe ermöglicht. Produkte und Dienstleistungen können von allem Menschen gleichermaßen genutzt werden. Sind im Einzelfall, auch bei weitgehendem Design für alle, noch individuelle Anpassungen und Änderungen notwendig, besteht ein Anspruch auf sogenannte angemessene Vorkehrungen. Beispiele sind individuelle Assistenzleistungen, zusätzliche Anpassung von Hilfsmitteln oder Produkten.

BGG und LGBG Berlin

Mit dem Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) werden alle öffentlichen Stellen und Einrichtungen des Bundes in verschiedenen Bereichen zur Barrierefreiheit verpflichtet. Das betrifft vor allem die bauliche Barrierefreiheit, den Anspruch auf Gebärdensprachdolmetschung und andere Kommunikationshilfen, die Gestaltung von Vordrucken und Bescheiden für Menschen mit Sehbehinderung sowie den Anspruch auf Einfache oder Leichte Sprache. Letzteres gilt auch für Sozialbehörden auf Landesebene. In Berlin sind ähnliche Regelungen für die Berliner Verwaltung und Landeseinrichtungen im Landesgleichberechtigungsgesetz (LGBG) zu finden. Bezogen auf die bauliche Barrierefreiheit bereits vorhandener Gebäude müssen die Senatsverwaltungen und öffentliche Stellen allerdings lediglich bis 2026 einen Bericht zum Stand der Barrierefreiheit vorlegen. Offen bleibt der Zeitplan nach dem Bericht.

Öffentlicher Nahverkehr

Wie lang im Zweifelsfall eine entsprechende Umsetzung dauern kann, zeigt sich im öffentlichen Nahverkehr. Bereits zum 1.1.2022 hatte das Personenbeförderungsgesetz (PBefG), zumindest bei Beeinträchtigungen in der Mobilität oder bei sensorischen Beeinträchtigungen, Barrierefreiheit vorgesehen. Aktuell gibt es bundesweit noch eine Vielzahl von Bahnhöfen und öffentlichen Verkehrsmitteln, die diesem Anspruch nicht entsprechen. Da Konsequenzen bei Verstößen bislang offen sind, dürfte mit einer kurzfristigen Umsetzung nicht zu rechnen sein.

Barrierefreiheitsstärkungsgesetz

Die ersten Verpflichtungen für private Anbieter von Produkten und Dienstleistungen gelten erstmals Ende Juni 2025, etwa für digitale Endgeräte wie Laptops, Smartphones, Tablets, aber auch Bank- oder Ticketautomaten. Dienstleister von z.B. Telefondiensten, Messenger-Diensten, App-Anbieter unterliegen ebenfalls den Verpflichtungen. Bei Verstößen werden Anbietern für eine gesetzeskonforme Umsetzung Fristen eingeräumt. Es bleibt abzuwarten, wie Anbieter die Verpflichtungen umsetzen und wie Überwachungsbehörden mit Verstößen umgehen.

Barrierefreiheit – Gegenargumente

Häufige Argumente gegen Barrierefreiheit sind zu hohe Kosten und nicht erfüllbare Anforderungen an private Anbieter. Öffentliche Behörden verweisen auf ihre angespannte Haushaltslage, bei privaten Anbietern setzt Deutschland immer noch weitgehend auf Freiwilligkeit. Viele Staaten sind bereits weiter als Deutschland und beweisen, dass Verpflichtungen Barrierefreiheit und der Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung großen Auftrieb geben. Im Ergebnis werden Produkte leichter bedienbar und attraktiver für alle Menschen. Konsequenterweise mitgedachte Barrierefreiheit ist nicht teurer, häufig erspart sie öffentliche Kosten an anderer Stelle, etwa bei Hilfsmitteln oder Assistenzleistungen.

Wencke Pohle

Inklusive Familienkonferenz zum SGB VIII

Im Januar 2024 fand eine Familienkonferenz des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen zur Mitwirkung am inklusiven SGB VIII statt.

Die Teilnehmenden kamen aus dem gesamten Bundesgebiet, Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, deren Eltern, Geschwisterkinder sowie Interessenvertreter:innen für Menschen mit Behinderungen. In Gruppen tauschten sich die Teilnehmenden über Erfahrungen aus und erarbeiteten Änderungsbedarfe, die ins das Gesetzgebungsverfahren einfließen sollen. Auch aus der Lebenshilfe Berlin nahmen Selbst- und Interessenvertreter:innen teil. Inhaltlich wurden die Themen Freizeit und Hobby, Assistenzbedarfe, Begutachtungen im Rahmen der Anerkennung von Schwerbehinderungen, Pflegebedarfen und Teilhabeleistungen, Kinderschutz sowie Berufs- und Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen intensiver besprochen.

Die Konferenz wurde durch eine Dolmetschung in Leichte Sprache begleitet. Nicht vollständig ist es ge-

lungen, alle Kinder und Jugendliche mit Behinderungen gleichermaßen in die Veranstaltung einzubeziehen. Notwendige Assistenzbedarfe wurden nicht durchgehend mitgedacht. Einige Teilnehmende wurden durch selbstorganisierte persönliche Assistenzen unterstützt. Nicht alle Veranstaltungsinhalte waren auch für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen zu erfassen, etwa bei der Vorstellung von Statistiken. Auch hätten einige Themen besser vorbereitet, eingeführt und erläutert werden müssen. Insgesamt begrüßt die Lebenshilfe Berlin allerdings den partizipativen Ansatz des Gesetzgebungsverfahrens sowie die Einbeziehung aller Personengruppen und hofft, dass die Verantwortlichen die Erfahrungen der Veranstaltung künftig berücksichtigen.

Kennedy-Jo Pohle

Schritt für Schritt zur inklusiven Kinder- und Jugendhilfe

Zu Beginn der 2020er startete der Prozess für eine modernere und inklusivere Kinder- und Jugendhilfe. Die ersten Schritte traten 2021 und 2024 in Kraft. Der wichtigste Schritt steht in den nächsten Jahren an. Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz hat 2021 vor allem den Kinder- und Jugendschutz verbessert, Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien und Einrichtungen gestärkt, präventive Hilfen gefördert sowie jungen Menschen, Eltern und Familien mehr Beteiligungsrechte eingeräumt. Erste Schritte zu einem einheitlichen Hilfesystem für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen erfolgten. Erstmals wurde auch im SGB VIII der Inklusionsgedanke grundlegend verankert. Um den Bedarfen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen besser entsprechen zu können sowie sie und ihre Familien im Wirtarr von Ansprüchen und Anträ-

gen begleiten zu können, besteht für sie seit 2024 ein Anspruch auf Begleitung durch Verfahrenslotsen. Diese sollen das System auch strukturell in den Blick nehmen und über Schwachstellen und Verbesserungsbedarfe berichten. Wichtige Anliegen, um das endgültige Ziel der 3. Stufe der Reform die „Große Lösung – eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe für alle“ zu erreichen. Ob sie diesem Anspruch gerecht werden können, mag besonders für Berlin bezweifelt werden. Hier befinden wir uns erst im Verfahren der Stellenausschreibungen. Mit den ersten Stellenbesetzungen ist frühestens im Herbst/Winter dieses Jahres zu rechnen. Ca. ein Jahr verschenkt das Land Berlin damit an Zeit, ein Jahr, in dem der Anspruch der Betroffenen nicht oder nur unzureichend umgesetzt wird. Umso wichtiger ist daher, dass Betroffene und Interessenvertre-

tungen selbst im Reformprozess eingebunden werden. Das federführende Bundesfamilienministerium ist diesem Anspruch mit einem umfangreichen Beteiligungsprozess nachgekommen. Unter dem Motto „Gemeinsam zum Ziel: Wir gestalten Inklusive Kinder- und Jugendhilfe“ wurden in unterschiedlichen Formaten Vertreter:innen aus Forschung, Fachöffentlichkeit und Expert:innen in eigener Sache sowie Interessenverbände beteiligt. Inhaltlich werden mit dem Abschluss der Reform die Ansprüche der Kinder und Jugendlichen mit seelischen Behinderungen (aktuell § 35a SGB VIII) und junge Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen (aktuell SGB IX) in einem Gesetz vereint. In der Praxis sind dann Leistungen und Verfahrensablauf nicht mehr von der Personenkreiszugehörigkeit abhängig.

Wencke Pohle

Unsere Tipps für Sie



BestimmtSelbst

Die Betreuungsrechtsreform hat die Selbstbestimmung rechtlich betreuter Menschen gestärkt und rückt die Wünsche der Betroffenen in den Vordergrund. Eine Arbeitshilfe zur Unterstützten Entscheidungsfindung gibt Anregungen, Arbeitsinstrumente und Methoden.

Hrsg.: Leben mit Behinderung Hamburg | ISBN: 978-3-88617-589-5 | 9,00 €



Podcast: Unterstützte Entscheidungsfindung

Ein 40-minütiger Podcast der SKM-Vereine in Baden-Württemberg erklärt ausführlich, warum Unterstützte Entscheidungsfindung das Mittel der Wahl ist, um gemeinsam mit Betreuten gute Entscheidungen zu treffen. Veröffentlicht auf Spotify

7. -9.6.2024

Deutsche Meisterschaft der Lebenshilfe

Der Sportclub Lebenshilfe Berlin richtet im Jahn-Sportpark die ersten offenen Deutschen Meisterschaften der Lebenshilfe in den Sportarten Air-Badminton, Basketball, Boccia, Fußball, Leichtathletik und Tennis aus. Das Rahmenprogramm bietet viele weitere Highlights. Im 4-Jahres-Rhythmus sollen weitere Meisterschaften folgen.



E-Book:

Unterstützte Kommunikation mitten im Leben

Wie gestalten unterstützt sprechende Menschen ihre selbstbestimmte Teilhabe im Alltag? Der Sammelband zum Kongress der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation 2023 enthält Beiträge von Autor:innen aus Wissenschaft und Praxis, von unterstützt sprechenden Menschen und Angehörigen. Hrsg.: Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen | 24,90 €



Digitalisierung und Menschen mit komplexer Behinderung

Wie können Menschen mit komplexer Behinderung an der Digitalisierung teilhaben? Das Buch stellt die Dimensionen und Prinzipien der Digitalisierung dar, deren Anwendungsbereiche im täglichen Leben, versch. digitale Tools und neueste Entwicklungen. Hrsg.: Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen | 17,40 €



Illustration
AlexHliv - Shutterstock
und c'ursprung

Lebenshilfe Berlin auf der Leipziger Buchmesse



Vom 21. bis 24. März war die Lebenshilfe Berlin mit einem eigenen Stand auf der Leipziger Buchmesse. Sie hat Bücher in Einfacher Sprache vorgestellt. Am 23. März fand die Preis-verleihung des Literatur-wettbewerbs **Die Kunst der Einfachheit** statt.

Zur Preis-verleihung kamen viele Gäste: Die LEA Leseklubs aus Berlin und Cottbus. Die Künstler, die die Bilder für das Wettbewerbs-buch gemacht haben. Menschen, die in der Jury waren. Und natürlich die Preisträger:innen.

Vor der Preis-verleihung gab es noch eine Lesung. Cordula Schürmann wollte aus ihrem ersten eigenen Buch **Die gelbe Katze** lesen. Doch sie stand im Stau und kam erst kurz vor Ende der Veranstaltung. Alexandra Lüthen hat ganz spontan die Lesung übernommen. Cordula hat aber ihren Applaus noch bekommen und konnte ihre Bücher signieren.

Der Publikums-preis ging diesmal an Andrea Lauer mit **Die Tasche in ihrem Kopf**. Platz 2 bekamen 2 Autorinnen. Sie hatten gleich viele Punkte. Es sind: Alexandra Lüthen mit **Eimer-Erde** und Andrea Lauer mit **Die Tasche in ihrem Kopf**. Platz 1 ging an Urs Luger für **Mit den Schwänen fliegen**.

Aus den besten Geschichten des Wettbewerbs hat die Lebenshilfe Berlin wieder ein Buch gemacht. Es heißt: **Heimat**. Die Bücher Heimat und Die gelbe Katze gibt es hier: lebenshilfe-berlin.de/de/leichte-sprache/Buecher.

Text und Fotos: Inklusives Reporter-team





Erdbeer-Schokoladen-Muffins

Cathis große Leidenschaft ist das Backen, und sie teilt ihr Hobby gern mit euch. Sie zeigt euch tolle Rezepte, die ihr ganz leicht selber machen könnt. Cathi arbeitet in der Wohnstätte Brauerstraße und hat dort eine Backgruppe.



Für viele die leckersten Früchte des Frühlings: Jetzt beginnt die Erdbeer-Ernte.

Das brauchen wir:

- * 200 g Erdbeeren
- * 180 g Buttermilch
- * 1 Pck. Schokoladendrops
- * 250 g Weizenmehl
- * 80 g neutrales Speiseöl
- * 1 Pck. Vanillepuddingpulver
- * 120 g Zucker
- * 1 Prise Salz
- * 1 Pack. Vanillezucker
- * 2 TL Backpulver
- * 2 Eier

Nach Wunsch noch Puderzucker zum Bestreuen.



Großes Geschwistertreffen der Lebenshilfe

Spaß und Selbstfürsorge stehen im Mittelpunkt des zweitägigen Workshops für erwachsene Geschwister am 15. und 16. Juni 2024 in Berlin.

Erwachsene Geschwister von Menschen mit Behinderung sind viel zu selten im Fokus. Beim Geschwistertreffen soll sich das ändern. Die Bundesvereinigung Lebenshilfe und die Eltern- und Familienberatung (EFB) der Lebenshilfe Berlin laden von Samstagmittag bis Sonntagnachmittag ein, eigenen Fragen und Themen im Zusammenhang mit der Geschwisterrolle nachzugehen. Wir wollen einen Rahmen schaffen, der einen offenen Austausch ermöglicht, die eigene Position stärkt und zu neuen Ideen und Impulsen führt. Auch wird es die Gelegenheit geben, neue Kontakte zu knüpfen und sich mit anderen Geschwistern im persönlichen Kontakt zu vernetzen. Der Workshop richtet sich sowohl an Geschwister von Menschen mit kognitiver und körperlicher Beeinträchtigung als auch von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Die Veranstaltung legt den Fokus darauf, die eigene Geschwisterrolle zu reflektieren und eigene Ressourcen und

Kompetenzen (wieder) zu entdecken. Die Geschwistersituation soll genauer betrachtet und dadurch vielleicht manches im eigenen Leben besser verstanden werden. Außerdem gibt es am Sonntagmittag die Möglichkeit, sich Informationen bei Fachleuten zu den Themen Rechtliche Betreuung, Wohnformen und Teilhabe am Arbeitsleben einzuholen.

Die Leiterin des Workshops, Naomi Miller, ist Pädagogin, Co-Founderin von BLICK | PUNKT | GESCHWISTER und hat selbst einen Bruder mit Down-Syndrom. BLICK | PUNKT | GESCHWISTER sind vier Frauen, die sich individuell mit ihren eigenen Stärken für (erwachsene) Geschwister einsetzen. Gemeinsam haben sie Angebote für Geschwister, Fachkräfte, Institutionen und Eltern entwickelt.

Die EFB plant am 13. Juli 2024 einen Geschwistertag für 8- bis 12-Jährige. Nähere Infos folgen im nächsten EMIL.

Text: EFB / Foto: Lebenshilfe David Maurer

Datum
Samstag, 15. Juni 2024 (ab 14:00) bis
Sonntag, 16. Juni 2024 (bis 16:30)

Ort
Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.
Hermann-Blankenstein-Straße 30, 10249 Berlin

Veranstalter
Bildungsinstitut inForm

Kosten
45 € inkl. Seminarverpflegung;
Mitglieder des Lebenshilfe Berlin e.V.
25 € inkl. Seminarverpflegung

Anmeldung



Backofen auf 180 Grad Ober-/Unterhitze (Umluft: 160 Grad) vorheizen. Ein Muffinblech mit Backpapierförmchen auslegen. Erdbeeren waschen, putzen und würfeln.



Zucker, Vanillezucker und die Eier mit dem Öl gut verquirlen.



Buttermilch, Mehl, Backpulver, Vanillepuddingpulver, Salz dazugeben und alles gut verrühren.



2/3 der Erdbeerwürfel und einen Teil der Schokoladendrops unterheben.



Teig auf die Förmchen und anschließend die restlichen Erdbeerwürfel und Schokoladendrops auf den Muffins verteilen.

Im vorgeheizten Backofen etwa 22-25 Min. goldgelb backen.



Nach dem Abkühlen, können die Muffins noch mit Puderzucker verziert werden.

Eure Cathi

Termine und Veranstaltungen



05.05.2024 | ab 12 Uhr

Demo zum Protesttag

Der 5. Mai ist der Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.
Demo-Start um 12 Uhr am Bebelplatz.
Abschlusskundgebung um 13 Uhr am Roten Rathaus.



07.05.2024 | 14 - 17 Uhr

Auftakt Berliner Behindertenparlament 2024

Mit der hybriden Auftaktveranstaltung starten die Fokusgruppen.
Landeszentrale für Politische Bildung
Hardenbergstr. 22 | 10623 Berlin
behindertenparlament.berlin



23.05.2024 | 19 - 21 Uhr

Infoveranstaltung: Auszug aus dem Elternhaus

Rund um das Thema Wohnen
Referentinnen: Carola Rohrschneider, Jutta Seubert
Haus der Lebenshilfe
Dohnagestell 10 | 13351 Berlin
Anmeldung:
efb@lebenshilfe-berlin.de | 030 82 99 98 14 13 / 14 14



13.06.2023 | 19 - 21 Uhr

Infoveranstaltung: Unser Kind wird 18

Was verändert sich, wenn ein Kind mit Beeinträchtigung voll-jährig wird?
Referentin: Wencke Pohle
Online | Anmeldung:
anmeldung.efb@lebenshilfe-berlin.de



27.06.2024 | 18 - 21 Uhr

Infoveranstaltung: Mein Kind kommt in die Schule

Infos zu Schulformen, Schulbegleitung und Nachteilsausgleichen.
Referent: Urs Zelle
Haus der Lebenshilfe
Dohnagestell 10 | 13351 Berlin
Anmeldung:
efb@lebenshilfe-berlin.de | 030 82 99 98 14 13 / 14 14



22.06.2024 | 11 Uhr / 14 Uhr

Mitgliederversammlung und Familienfest

Die Einladung zur Mitgliederversammlung geht allen Mitgliedern per Post zu.
Ab 14 Uhr lädt der Verein zum Familienfest ein.
Haus der Lebenshilfe
Dohnagestell 10 | 13351 Berlin

Impressum

Emil –
Einfach miteinander leben

Herausgeber

Lebenshilfe Berlin e.V.
Heinrich-Heine-Straße 15
10179 Berlin
030 82 99 98 18 05

Redaktion

Daniel Fischer (verantw.)
Wencke Pohle
Christiane Müller-Zurek

Titelfoto

Dennis Lenz

Leserpost an

emil@lebenshilfe-berlin.de

Layout

c'ursprung |
design.digitale medien

Herstellung

Irina Hochstein

Bilder auf dieser Seite

Lebenshilfe Bremen

Anzeige U4

Irina Hochstein

Illustration

Christoph Kadur – Shutter-
stock

„Ich kann!“

Das ist unser Motto am Protesttag 5. Mai



Kennen Sie das?

Sie können einfach nicht selbstständig einen Brief verstehen.
Allein zum Arzt gehen.
Selbstständig ins Kino fahren.
Überall sind Barrieren.
Die Barrieren machen das Leben schwer.

Wir haben Menschen mit geistiger Beeinträchtigung gefragt:
Welche Barrieren hindern euch daran,
selbstständig zu sein?
Wie können diese Barrieren abgebaut werden?
Wir haben Barrieren aus den Bereichen Sehen,
Hören und Verstehen gesammelt.

Aus den Antworten machen wir eine Check-liste.
Auf der Check-liste kann man nachlesen:
Das ist wichtig für Barrierefreiheit.
Die Check-liste kann zum Beispiel
beim Arzt abgegeben werden.
Und wir machen Post-karten
mit einer „Ich kann“-Botschaft drauf.

Am 5. Mai sind wir bei der Demo dabei.
Wir machen Plakate und Schilder mit unseren Forderungen.
Wir verteilen die Check-liste und die Post-karten,
Knautsch-bälle und andere tolle Sachen.
Lassen Sie sich überraschen!
Kommen Sie zur Demo.
Bringen Sie ihre Freunde, Familie und Unterstützer mit.
Je mehr Menschen da sind, desto stärker sind wir!

Text: Katja Macheleidt



Die Selbstvertretung in den sozialen Medien:



Lebenshilfe Berlin e.V.

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE58 3702 0500 0003 1122 06

Achtung: Neue Kontoverbindung!

Bleiben Sie mit uns in Verbindung!
Besuchen Sie uns in den sozialen
Medien.



**EUROPÄISCHER PROTESTTAG ZUR
GLEICHSTELLUNG VON MENSCHEN
MIT BEHINDERUNG**

5. MAI 2024

DEMO-START UM 12.00 UHR AM BEBELPLATZ

**NEUER
STARTPUNKT**

**SELBSTBESTIMMT
LEBEN OHNE
BARRIEREN**

KUNDGEBUNG UM 13.00 UHR AM ROTEN RATHAUS



MEHR INFOS: [PROTESTTAG-BEHINDERTE.DE](https://www.protesttag-behinderte.de)